

ep. 157, wo er den Buchstaben *A*. einfach fortläßt ⁶⁷⁾. — In der Adresse von ep. 163 hat L: *Domino et reverentissimo patri Raimundo G. filius* ⁶⁸⁾. Ph (und ihm folgend B) lesen aber: *Noae reverentissimo patri Raymundo Du. filius*; (D korrigiert *Noae* zu *Nostro*). Diese zunächst unerklärliche Variante diente B u b n o v ⁶⁹⁾ als Hauptargument für den Nachweis eines verlorenen cod. S. Er nahm an, daß in diesem die Worte *Domino* und *Gerbertus* in tironischen Noten gestanden hätten und sie deshalb von Ph und D verlesen worden seien. Ein Blick in den Codex L klärt jedoch alles als einen simplen Lesefehler auf. In L ist die vergrößerte farbige Initiale D (D) ein wenig nach unten auf die nächste Zeile gerutscht. Außerdem ist *Domino* gekürzt zu *DNO* (mit wagerechtem Strich darüber) und *et* hat eine *ae*-ähnliche Ligatur. Das Bild sieht also wie folgt aus:

D *NOæ REVERENTISSIMO...*
G. filius

So konnte Ph unter Übersetzung des wagerechten Kürzungsstriches wirklich lesen: *Noae* und *Du.*, zumal das *G* in L genau wie ein unten spitzes kleines *v* erscheint. D hat dann das unverständliche *Noae* zu *nostro* korrigiert. Die Annahme einer anderen Vorlage als L für Ph ist also auch in diesem Falle völlig überflüssig, ja gerade diese Variante ist im Gegenteil ein sehr überzeugendes Argument für die unmittelbare Abhängigkeit Ph's von L. — Ähnlich steht es bei der Adresse von ep. 186. L hat hier: *GIRBERTO DOMINORUM peritissimo*. Ph liest aber *Gerberto philosophorum peritissimo* (worin B und D folgen). Der Codex L zeigt folgendes Bild: *GIRBERTO DNOR* (wagerechter Strich über *DNOR* und Querstrich durch den Schwanz des *R*). Dazu sind beide Worte durch einen auf halber Höhe durch die Buchstaben wagerecht hindurchgehenden farbigen Querstrich hervorgehoben, was L des öfteren tut (vgl. gleich auf derselben Seite 89' erste Zeile die Überschrift von ep. 185). Infolge dieser wagerechten Durchstreichung war es nun möglich, erstens das *I* in *GIRBERTO* als *E* zu lesen, zweitens das *D* und *N* von *DNOR* als *P* und *H*, zumal der Buchstabe *D* sehr schmal und hoch ist, der Schrägstrich des *N* aber nicht an der oberen linken Ecke, sondern viel tiefer ansetzt. So kann man ohne weiteres irrtümlich *PHOR* lesen und zu *philosophorum* auflösen. Auch in diesem Falle ist

⁶⁷⁾ Vgl. o. S. 39.

⁶⁸⁾ B u b n o v's Lesung (vgl. a. a. O. 1, 82 Tab. I 1) ist hier nicht korrekt.

⁶⁹⁾ Gerberti opera mathematica S. 98 Anm. 1; vgl. auch L a i r S. 395, e β; vgl. auch o. S. 29 ff.